

Fronleichnam

SCHWÄCHEN HABEN EINEN SINN JOH 6,51-58 VON DER LOGIK DES BROTES

Das Teilen ist ein wirksames Mittel gegen Verslossenheiten. Ich gehe auf Dich zu und teile mit Dir – ich teile mich Dir mit. Ich gehe aus mir heraus und schenke mich Dir – Du kommst mir entgegen und öffnest Dich mir. Das Teilen heilt alles Starre und verwandelt es in Flexibilität. Das ist die Logik des Brotes, das wir teilen: Die Eucharistie gibt uns einen Impuls zum Teilen - heilt uns von unseren Schwächen Sie lässt uns Jesu Art, zu leben, verinnerlichen, seine Fähigkeit, sich zu zerteilen, sich an die Brüder und Schwestern zu verschenken und das Böse mit dem Guten zu beantworten.

K. W. WOLF
ST. GEORG
Küsnacht

Einleitung – Vom Brot, das uns Kraft gibt

Manchmal fühle ich mich schwach, kraftlos und wertlos. Schwächen haben einen Sinn. Schwächen stellen Fragen: Wo finde ich Stärkung? – Schwächen geben die Möglichkeit sich mitzuteilen und sich stärken zu lassen. Auf Schwäche gibt es eine Antwort: Kraft. Auf Hunger gibt es eine Antwort: Brot

Wir finden in der Gemeinschaft miteinander Bestärkung und teilen das Brot, um genau das zu sagen und zu feiern: Du bist es wert, dass wir mit Dir teilen und einander stärken. Wir haben einander etwas mitzuteilen. Auch Du kannst Dich mitteilen und andere werden dadurch gestärkt.

Jesus kommt, um unseren Schwächen einen neuen Sinn zu geben. Er erinnert uns daran, dass wir in seinen Augen kostbarer sind, als wir uns vorstellen können. Er sagt uns, dass er froh ist, wenn wir unsere Schwächen mit ihm teilen. Er sagt uns wieder und wieder, dass seine Barmherzigkeit keine Angst vor unserer Armut hat. Und vor allem heilt er uns mit Liebe von jenen Schwächen, die wir allein nicht heilen können.

Dafür gibt er uns als Beweis das Brot in die Hand. Er schenkt sich selbst. Er lässt sich ohne Zweifel auf uns ein.

Gebet – «Zugang» zum Inneren

Du hast nichts unversucht gelassen
Und Zugang gesucht
In unser Menschsein

Bis heute
Klopfst Du an die Tür meines Herzens
Begehrt Eintritt
In die Innenräume meiner Seele
Und ich öffne Dir von Herzen
Sperrangelweit

Und mit Dir trete ich ein
Wohne in mir
Teile mit Dir
Gehe mit Dir
Ein und aus

Mich zu verschenken

Befreites Leben

Die Deportierten im Exil in Babylon sind in ihrem Glauben erschüttert. Wie konnte Gott so eine Katastrophe zulassen? Hat er sie verlassen? Ein Blick zurück in die Geschichte zeigt, dass Gott verlässlich und treu ist und das Volk schon einmal aus der schlimmen Situation einer Versklavung herausgeführt hat, im Exodus.

Die Israeliten sich am Jordan, nach der 40-jährigen Wüstenwanderung und vor dem Einzug ins Gelobte Land. Jetzt gilt es, aus den bisherigen positiven Erfahrungen mit Gott Visionen für die Zukunft zu gewinnen

1. Lesung: Denk an den ganzen Weg

Dtn 8,2-3.14-16a

2 Du sollst an den ganzen Weg denken, den der Herr, dein Gott, dich während dieser vierzig Jahre in der Wüste geführt hat, um dich gefügig zu machen und dich zu prüfen. Er wollte erkennen, wie du dich entscheiden würdest: ob du auf seine Gebote achtest oder nicht.

3 Durch Hunger hat er dich gefügig gemacht und hat dich dann mit dem Manna gespeist, das du nicht kanntest und das auch deine Väter nicht kannten. Er wollte dich erkennen lassen, dass der Mensch nicht nur von Brot lebt, sondern dass der Mensch von allem lebt, was der Mund des Herrn spricht.

4 Deine Kleider sind dir nicht in Lumpen vom Leib gefallen und dein Fuß ist nicht geschwollen, diese vierzig Jahre lang.

5 Daraus sollst du die Erkenntnis gewinnen, dass der Herr, dein Gott, dich erzieht, wie ein Vater seinen Sohn erzieht.

6 Du sollst auf die Gebote des Herrn, deines Gottes, achten, auf seinen Wegen gehen und ihn fürchten.

7 Wenn der Herr, dein Gott, dich in ein prächtiges Land führt, ein Land mit Bächen, Quellen und Grundwasser, das im Tal und am Berg hervorquillt,

8 ein Land mit Weizen und Gerste, mit Weinstock, Feigenbaum und Granatbaum, ein Land mit Ölbaum und Honig,

9 ein Land, in dem du nicht armselig dein Brot essen musst, in dem es dir an nichts fehlt, ein Land, dessen Steine aus Eisen sind, aus dessen Bergen du Erz gewinnst;

10 wenn du dort isst und satt wirst und den Herrn, deinen Gott, für das prächtige Land, das er dir gegeben hat, preist,

11 dann nimm dich in acht und vergiss den Herrn, deinen Gott, nicht, missachte nicht seine Gebote, Rechtsvorschriften und Gesetze, auf die ich dich heute verpflichtete.

12 Und wenn du gegessen hast und satt geworden bist und prächtige Häuser gebaut hast und sie bewohnst,

13 wenn deine Rinder, Schafe und Ziegen sich vermehren und Silber und Gold sich bei dir häuft und dein gesamter Besitz sich vermehrt,

14 dann nimm dich in Acht, dass dein Herz nicht hochmütig wird und du den Herrn, deinen Gott, nicht vergisst, der dich aus Ägypten, dem Sklavenhaus, geführt hat;

15 der dich durch die große und Furcht erregende Wüste geführt hat, durch Feuernattern und Skorpione, durch ausgedörrtes Land, wo es kein Wasser gab; der für dich Wasser aus dem Felsen der Steilwand hervorsprudeln ließ;

16 der dich in der Wüste mit dem Manna speiste, das deine Väter noch nicht kannten, (und der das alles tat,) um dich gefügig zu machen, dich zu prüfen und dir zuletzt Gutes zu tun.

17 Dann nimm dich in Acht und denk nicht bei dir: Ich habe mir diesen Reichtum aus eigener Kraft und mit eigener Hand erworben.

18 Denk vielmehr an den Herrn, deinen Gott: Er war es, der dir die Kraft gab,

Du bist selbst für das Gesicht verantwortlich, das Du mit 40 Jahren der Welt zeigst

Das Buch Deuteronomium ist geschrieben in der (Nach-) Exilszeit. Der verlorene Krieg gegen die Babylonier hat tiefe Wunden und zurecht kritische Fragen nach Gottes Zuwendung hinterlassen. Die Erinnerung an die Erfahrung der Befreiung aus Ägypten kann ermutigen und aus ihr kann man lernen das Leben neu auszurichten und heilsam zu gestalten.

«Wichtig ist dabei, den ganzen Weg, der gegangen wurde, in der Erinnerung zusammenhängend anzuschauen, im einzelnen Leben oder auch dem des Volkes: **40 Jahre!** Denn nur so werden auch die positiven Erfahrungen, die geholfen haben, es durchzustehen, genügend gewürdigt, und nicht nur die negativen überproportional ins Licht gerückt oder der Mangel überbewertet. Man merkt rückblickend, dass man durchgekommen ist, auch wenn zeiten-weise manches schmerzhaft gefehlt hat oder Leid verursachte.

Zugleich findet in einem längeren Zeitraum eine Reifung statt, die man in kurzen Zeitabständen noch nicht wahrnehmen kann. Der Psychotherapeut **Viktor Frankl** betonte die Reifung und fügte die Eigenverantwortung hinzu, die nicht alles auf die Umstände oder andere schiebt (vgl. V. 2: wie du dich entscheiden würdest): **Mit vierzig bist du für das Gesicht selbst verantwortlich, das du der Welt zeigst.**»

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht

Die Verbundenheit miteinander kann fruchtbar werden

Im 1. Korintherbrief geht Paulus auf Fragen ein, die ihm aus der Gemeinde in Korinth gestellt werden. Eine davon handelt davon, ob Christen Fleisch von heidnischen Opfermählern essen dürfen. Paulus sagt «nein». Er erinnert er die Korinther daran, dass beim eucharistischen Mahl der eine Kelch und das eine Brot Symbol der Verbundenheit und Einheit miteinander und zwar als Leib Christi sind. Das schließt die Teilnahme an den verbreiteten heidnischen Opfermählern strikt aus und fordert die Christen dort heraus selbst als Leib Christi wie Brot für viele Menschen zu «sein»: stärkend, tröstend, nährend und heilsam.

2. Lesung

Teilhaben an dem einen Brot für die Welt

1 Kor 10,16-17

Schwestern und Brüder!

Ist der Kelch des Segens, über den wir den Segen sprechen,

nicht Teilhabe am Blut Christi?

Ist das Brot, das wir brechen,

nicht Teilhabe am Leib Christi?

Ein Brot ist es.

Darum sind wir viele ein Leib;

denn wir alle haben teil an dem einen Brot.

Evangelium

Das Brot des Lebens teilt sich uns mit

Joh 6,51-58

Jesus sagte: Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, (ich gebe es hin) für das Leben der Welt. Da stritten sich die Juden und sagten: Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben? Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, das sage ich euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag. Denn mein Fleisch ist wirklich eine Speise und mein Blut ist wirklich ein Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich bleibe in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich isst, durch mich leben. Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Mit ihm ist es nicht wie mit dem Brot, das die Väter gegessen haben; sie sind gestorben. Wer aber dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit.

Diese Worte sprach Jesus, als er in der Synagoge von Kafarnaum lehrte.

Homilie

Dialog

Schwächen haben einen Sinn

Hast Du Schwächen?

Ich frage nicht: Bist Du ein Schwächling - Niemand ist gern ein Schwächling

Ich habe Schwächen

Welche Schwächen?

KW: Zu allem ja sagen – zuviel aufladen, aber das Gute daran: es ist viel möglich

MW: Zuerst mal Nein sagen – lassen wir es mal liegen, aber das Gute dran ist der Realismus – überprüfen, ob etwas standhält

JS: Hast Du Schwächen Joachim? – Leidenschaftlich reagieren, aber das Gute daran ist eben die Leidenschaft für die Musik.

Impuls

Es gibt Schwächen, die wir **nicht** aus eigener Kraft heilen können

z.B. **Dass wir einen Groll gegen jemanden hegen**, der uns Böses getan hat - das ist manches Mal eine Schwäche, die wir nicht aus eigener Kraft heilen können;

z.B. **dass wir zu den anderen auf Distanz gehen und uns in uns selbst verschließen** – auch das kann eine Schwäche sein, die wir nicht aus eigener Kraft heilen können;

z.B. **dass wir im Selbstmitleid baden und lamentieren**, ohne Frieden zu finden - auch das ist eine Schwäche, die wir nicht aus eigener Kraft heilen können.

Gott schlägt ein Heilmittel vor: Er ist es, der uns mit seiner Gegenwart heilt, mit seinem Brot, mit dem Teilen. Das Teilen ist ein wirksames Mittel gegen diese Verschlussheiten. Ich gehe auf Dich zu und teile mit Dir – ich teile mich Dir mit. Ich gehe aus mir heraus und schenke mich Dir – Du kommst mir entgegen und öffnest Dich mir. Das Teilen heilt alles Starre und verwandelt es in Flexibilität. Das ist die Logik des Brotes, das wir teilen: Die Eucharistie gibt uns einen Impuls zum Teilen - heilt uns von unseren Schwächen Sie lässt uns Jesu Art, zu leben, verinnerlichen, seine Fähigkeit, sich zu zerteilen, sich an die Brüder und Schwestern zu verschenken und das Böse mit dem Guten zu beantworten. Sie gibt uns den Mut, aus uns herauszugehen und uns liebevoll zu den Schwächen der anderen zuzuneigen. So, wie Gott zu uns Zuneigung zeigt. Das ist die Logik der Eucharistie: Wir empfangen Jesus, der uns liebt und unsere Schwächen teilt, um die anderen zu lieben und ihnen in ihren Schwächen helfen zu lernen. Wir nehmen das in uns auf. Es geht uns in Fleisch und Blut über. Und das unser ganzes Leben lang.

Gebet in der Kirche bei Aussetzung

Auch meine Schwächen haben einen Sinn

«Jesus, Du kommst, um unseren Schwächen einen neuen Sinn zu geben.

Du erinnerst uns daran, dass wir in Deinen Augen kostbarer sind, als wir uns vorstellen können.

Du sagst uns, dass Du froh bist, wenn wir unsere Schwächen mit Dir teilen.

Du sagst uns wieder und wieder, dass Deine Barmherzigkeit keine Angst vor unserer Armut hat.

Und vor allem heilst Du uns mit Liebe von jenen Schwächen, die wir allein nicht heilen können.

Du bist es, der uns mit seiner Gegenwart heilt, mit seinem Brot, mit der Eucharistie.

Dein lebendiges Brot ist ein wirksames Mittel gegen Verschlussheiten.

Denn Dein Brot des Lebens heilt alles Starre und verwandelt es in Flexibilität.

Im Brot sind wir mit Dir vereint. Du lässt uns Deine Art, zu leben, verinnerlichen, Deine Fähigkeit, sich mitzuteilen, sich an die Brüder und Schwestern zu verschenken und das Böse mit dem Guten zu beantworten.

Du gibst uns den Mut, aus uns herauszugehen und uns liebevoll zu den Schwächen der anderen zuzuwenden. So, wie Gott sich uns zuneigt.

Wir wollen Deiner Logik des Teilens folgen.

Du liebst uns und heilst unsere Schwächen, um durch uns viele Menschen zu lieben und Dich ihnen mit uns in ihren Schwächen zuzuwenden. Durchdringe uns mit Deiner Kraft unser ganzes Leben lang.»

Auch meine Schwächen haben einen Sinn

«Jesus kommt, um unseren Schwächen einen neuen Sinn zu geben.

Er erinnert uns daran, dass wir in seinen Augen kostbarer sind, als wir uns vorstellen können.

Er sagt uns, dass er froh ist, wenn wir unsere Schwächen mit ihm teilen.

Er sagt uns wieder und wieder, dass seine Barmherzigkeit keine Angst vor unserer Armut hat.

Und vor allem heilt er uns mit Liebe von jenen Schwächen, die wir allein nicht heilen können.

Welche Schwächen? - fragen wir uns.

- Dass wir einen Groll gegen jemanden hegen, der uns Böses getan hat - das ist eine Schwäche, die wir nicht aus eigener Kraft heilen können;

- dass wir zu den anderen auf Distanz gehen und uns in uns selbst verschließen - das ist eine Schwäche, die wir nicht aus eigener Kraft heilen können;

- dass wir im Selbstmitleid baden und lamentieren, ohne Frieden zu finden - auch das ist eine Schwäche, die wir nicht aus eigener Kraft heilen können.

Er ist es, der uns mit seiner Gegenwart heilt, mit seinem Brot, mit der Eucharistie.

Die Eucharistie ist ein wirksames Mittel gegen diese Verschlussheiten. denn das Brot des Lebens heilt alles Starre und verwandelt es in Flexibilität.

Die Eucharistie heilt, weil sie mit Jesus vereint:

Sie lässt uns seine Art, zu leben, verinnerlichen, seine Fähigkeit, sich zu zerteilen, sich an die Brüder und Schwestern zu verschenken und das Böse mit dem Guten zu beantworten.

Sie gibt uns den Mut, aus uns herauszugehen und uns liebevoll zu den Schwächen der anderen hinabzubeugen.

So, wie Gott sich zu uns herabbeugt.

Das ist die Logik der Eucharistie:

Wir empfangen Jesus, der uns liebt und unsere Schwächen heilt, um die anderen zu lieben und ihnen in ihren Schwächen zu helfen. Und das unser ganzes Leben lang.»

Papst Franziskus

in: Du bist wundervoll, Vom Mut seine Träume zu leben, Herder Freiburg 2023, S. 19.